

Zeitschrift: Lenzburger Neujahrsblätter
Herausgeber: Ortsbürger-Kulturkommission Lenzburg
Band: 89 (2018)

Artikel: Die Stadtkirche strahlt in neuem Glanz : sanfte Sanierung nach 25 Jahren
Autor: Halder, Heiner
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-918024>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 14.05.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Die Stadtkirche strahlt in neuem Glanz: Sanfte Sanierung nach 25 Jahren

«Nach 25 Jahren ist es sinnvoll und üblich, Gebäude dieser Art einer Erneuerung zu unterziehen. Die Gemeinde ist in guter finanzieller Verfassung und kann dank der vorausschauend angelegten Rückstellungen eine Renovation verkraften.»

So begründete die Kirchenpflege der Reformierten Kirchgemeinde Lenzburg-Hendschiken an der Gemeindeversammlung vom 16. November 2015 im Kirchenzentrum Hendschiken den Antrag auf den Baukredit zur Renovation der Stadtkirche in Lenzburg.

Sanfte Sanierung

«Die Stadtkirche wurde 1991 zum letzten Mal einer Renovation unterzogen. In der Zwischenzeit sind Schäden zutage getreten, welche im aktuellen Zeitpunkt noch mit vertretbarem Aufwand beseitigt werden können», lautet die Botschaft. Im Detail werden der aktuelle Zustand des Gebäudes und die notwendigen Sanierungsarbeiten wie folgt beschrieben.

Inneres der Stadtkirche: Im Innenbereich sind diverse Risse im Deckenbereich zu ver-

zeichnen, welche saniert werden müssen, wenn irreparable Schäden an den Stukturen vermieden werden sollen. Erneuert werden müssen auch die Leuchtkörper, welche altersbedingte Schäden aufweisen und sich nicht mehr zur Aufnahme der neuen Leuchtmittel eignen. In der Formensprache und Position sollen die neuen Leuchtkörper den alten möglichst nahekommen, da die Bestehenden sich als optisch geeignet für die Stadtkirche erwiesen haben. Böden und Bestuhlung bedürfen aufgrund des guten Zustandes keiner Erneuerung.

Äusseres der Stadtkirche: Leicht erkennbar sind Wasserschäden am Turm, welche den Eingriff des Baumeisters erfordern. Erfreulicherweise ist der Zustand der Farbe an den Fassaden weitgehend intakt und muss im Wesentlichen von schädlichem Schmutz befreit und an schadhaften Stellen erneuert werden. Um dies vorzunehmen ist es angezeigt, die ganze Kirche mit einem Gerüst zu versehen, was auch die nötigen Sanierungsarbeiten auf dem Kirchendach vereinfacht.



Die Stadtkirche war vom August 2016 bis Frühjahr 2017 für die Sanierung eingepackt. D. Schranz

Technische Anpassungen in der Stadtkirche: Ein grosser Teil der Aufwendungen ist für die technischen Verbesserungen in der Stadtkirche vorgesehen. Die bereits im laufenden Jahr budgetierte Beschaffung einer vernetzten Steuerung für Akustik, Glocken, Licht, Heizung und Türschliessung wird aus technischen Gründen erst während der Renovation vorgenommen. Diese Steuerung bringt wesentliche Vereinfachungen bei den Abläufen in der Stadtkirche und soll auch Heizkosten sparen, wie dies in anderen Kirchen bereits der Fall ist.

Nach 25 Jahren ist auch eine Überholung und Ausreinigung der Orgel dringend geboten. Die Aufwertung des Instrumentes, welche vor acht Jahren durch technische Optimierungen begonnen wurde, soll nun durch klangliche Verbesserungen abgeschlossen werden. Schliesslich soll der Moment genutzt werden, da der Turm mit einem Gerüst versehen ist, um den 80-jährigen Glockenstuhl zu ersetzen. Es ist sinnvoll, die bestehende, sehr aufwändige

Konstruktion durch eine vereinfachte und langlebigere zu ersetzen. Zudem soll die Sicherheit auf dem Turm verbessert werden (Sicherheitsleiter, Einzug eines festen Holzbodens über dem Glockenstuhl usw.).

Finanzierung: Der beantragte Baukredit von 1 775 000 Franken wird finanziert durch die Spezialfonds Renovation Stadtkirche (1 023 600 Franken) sowie Rückstellungen Liegenschaften (753 632 Franken). Für die Arbeiten an der Orgel werden das Legat Olga Häusler (102 927 Franken) und der Fonds Orgelrenovation Lenzburg (4 815 Franken) beigezogen. Somit steht Ende 2014 ein Betrag von rund 1,885 Millionen zur Verfügung; die Kosten können somit aus eigener Kraft gedeckt werden. Zu erwarten sind auch Unterstützungsbeiträge von der Denkmalpflege.

An der Kirchgemeindeversammlung wurde der Vorschlag auf Bestuhlung und Freiraumerweiterung auf Anraten von Denkmalpfleger Jonas Kallenbach von der Kirchenpflege abgelehnt: Die Bänke sind als Bestandteil der Kirche geschützt, «mit Stühlen kommen auch nicht mehr Leute in die Kirche.» Gefordert wurde ein Gesamtkonzept für die kirchlichen Bauten und auf den Sanierungsbedarf beim Kirchgemeindehaus hingewiesen. Die Abstimmung über den Baukredit von 1,775 Mio. ergab 37 Ja zu 12 Nein bei 6 Enthaltungen.

Zehn Monate Bauzeit

Am Jugendfest 2016 fanden die traditionellen Jugendfest-Riten noch in der festlich bekränzten Stadtkirche statt: Konzertante Hauptprobe am Zapfenstreich, Ansprache an die oberen Klassen, von Gesang der Jugendlichen begleitet, Abgabe der Jugendfest-Medaille, und am Samstagnachmittag ein Orgelkonzert. Ab August dann versteckte sich das Gotteshaus hinter einem



Die diffizile Restaurierung der Stukkaturen erforderte aufwändige Baugerüste. D. Schranz

weissen «Schleier» – und das etwa zehn Monate lang. Das Bauprogramm erlitt leichte Verspätung: Das schlechte Wetter verhinderte die letzten Streicharbeiten am Turm. Der Verputz an der Wetterseite erwies sich überraschend stabiler als erwartet, hingegen musste er auf der Südseite grossflächig ersetzt werden. Dort blieb die «Verpackung» deshalb länger bestehen.

Ansonsten verlief die Sanierung im vorgesehenen Taktfahrplan. Zuständig war das Lenzburger Architekturbüro Baumann Waser Partner AG, unter der Leitung der jungen Architektin Jolanda Hofmann, welche in Lenzburg aufgewachsen ist. Das Büro war notabene schon für die letzte Restauration anno 1991 zuständig. Die Bauarbeiten wurden in enger Zusammenarbeit mit der kantonalen Denkmalpflege vorgenommen, die Stadtkirche steht seit 1960 unter eidgenössischem und kantonalem Denkmalschutz.

Besondere Aufmerksamkeit wurde der Sanierung am Glockengeläut gewidmet. Alle Glocken haben neue Klöppel erhalten, welche leichter und damit schonender sind. Der Glockenstuhl wurde auf Gummilager

gestellt, welche die Vibrationen abfedern. Damit die Klöppel nicht immer an derselben Stelle aufschlagen, wurden sie jeweils um 60 Grad gedreht. Zudem schwingen sie heute höher. «Der warme, tiefe Ton klingt auch wenige Meter unter der Glocke äusserst angenehm», lautet das Fazit der Verantwortlichen.

Der Kirchturm als Symbol für Macht, Grösse und Gotteslob

Ohne Turm kommt hier zu Lande kaum eine Kirche aus: Zum Kirchenschiff gehört dieser Mast als Markenzeichen sowohl bei historischen wie auch modernen Gebäuden, obwohl es für diesen Annexbau kaum eine theologische Begründung gibt und seine Nutzung zu Zeiten vorwiegend profaner Natur diente. Hochragende Steintürme und Säulen lassen sich schon in den ältesten Kulturen finden. Damals symbolisierten sie die männliche Fruchtbarkeit. Mesopotamische Zikkurats lieferten über die Legende vom Turmbau zu Babel christlichen Baumeistern die Idee des himmelhohen Turms.

Die Antike kannte beim christlichen Kirchenbau Türme weder am Tempel noch an der Basilika. Erst im 6. Jahrhundert bekamen Kirchen in Italien freistehende Glockentürme (Campanile). Dass sich der Turm zum festen Bestandteil des Kirchenbaus entwickelte, hängt also mit der bedeutenden Rolle des Geläuts als akustische Kommunikationsform zusammen. Den selben Zweck erfüllt nota bene bei der Moschee das Minarett für den Gebetsruf des Muezzins.

Erst im 11. Jahrhundert wurden Kirchtürme zum dominierenden Element der Bauten der Westkirche und damit der Stadtsilhouetten, der Höhendrang des gotischen Baustils auf die Spitze getrieben. Als repräsentatives Symbol von Macht und Grösse,

verbunden mit offensichtlichem Gotteslob. Diesem Trend entsagten allerdings die auf Demut und Bescheidenheit basierenden Orden der Zisterzienser, Dominikaner und Franziskaner bei ihren Klosterbauten.

Praktischerweise dienten die Glockentürme nebst der Repräsentation und dem Ruf zu den Gottesdiensten auch als Wacht- und Warn-, Wehr- und Fluchtorte, Zeitanzeiger, Aussichtsplattformen und Telegrafestationen, aktuell auch zur Installation von Mobilfunk-Antennen. Kirchtürme haben somit auch heutzutage noch ihre technischen Funktionen. Als Symbole von Macht und Ruhm allerdings haben sie, bedrängt von verdichteten Hochhaus-Quartieren, Bank- und Chemie-Kathedralen, gigantischen Industrie-Molochen und grossartigen Musentempeln keine Chance. Trump-Tower in New York lässt grüssen.

Unsere Lenzburger Stadtkirche ist in der glücklichen Lage, im historischen Stadtzentrum einen städtebaulichen Freiraum zu behaupten, welcher kaum je fundamental beeinträchtigt wird. Nachdem das Neubauprojekt «Haus am Turm» im November 2013 wegen Mehrkosten von einer Million, architektonischen Mängeln und andern Unzulänglichkeiten von der Kirchenpflege zurückgezogen wurde und das alte Pfarrhaus nicht abgebrochen wird, ergeben sich neue Möglichkeiten. Und so wurden auch die Mittel frei, um die historische Substanz der Stadtkirche nachhaltig zu erhalten.

Kirchturm-Kugeln konservieren Geschichte

Der Lenzburger Kirchturm, anno 1602 erstellt, ist ein Zeuge der spätgotischen Bau-Symbolik, während dem das Kirchenschiff mit Baujahr 1667 frühbarocker Ausprägung ist. Seit alters her gehört es sich für bedeutende Bauten, dass ihnen als Accessoire ein Aufsatz in Form von Wetterfah-



Sorgfältig werden die Turmkugeln verlötet. PM

nen und Kugeln auf Dach und Türmen beigegeben wird. Und es ist auch ein heute noch gern gepflegter Brauch, dass diese Gefässe in unerreichbarer Höhe gut geeignete Behälter für historische Dokumente und Gegenstände sind. Bei der Sanierung unserer Stadtkirche wurden denn auch in einer der alten Kirchturm-Kugeln solche Zeitzeugen aus dem Jahr 1991 gefunden.

Für Peter Schild, damaliger Präsident der Baukommission, keine Überraschung, hatte er doch anlässlich der letzten Renovation einst die Baugeschichte beigegeben, von Hand auf dauerhaftem Pergament geschrieben. Die Papiere sind dank guter Arbeit der Spenglerei Widmer nach einem Vierteljahrhundert gut konserviert, noch unversehrt. Aus ihnen geht interessanterweise hervor, dass das Sanierungsprogramm im Prinzip in etwa dasselbe war wie heute. Im Weiteren enthielt der Tresor eine Schilderung der Weltlage von Spenglermeister Widmer, den Kirchenboten vom 15. Februar 1991 und einen Zeitungsartikel über die Bauarbeiten von HH. im Aargauer Tagblatt von 13. Februar 1991.

Schild war jetzt auch wieder dabei, als die beiden neu geschmiedeten «Zeitkapseln» von Christoph Haller in der Spenglerei Widmer aus einer Legierung von 60 Prozent

Blei und 40 Prozent Zinn, frisch vergoldet, umsichtig wieder mit allerhand Schriftstücken und Gegenständen bestückt und sorgfältig verlötet wurden. Aktuell sind ein Baubericht von Kirchenpflegepräsident Johannes Burger, eine Betrachtung zur Weltlage von der 4. Generation der Spenglerei, Markus Widmer, eine Aargauer Zeitung az vom 16. November 2016, ein Lenzburger Bezirksanzeiger vom 17. November 2016, der Rechenschaftsbericht 2016 der Reformierten Kirchgemeinde Lenzburg-Hendschiken, eine neue Fünfigernote, einige Euros, Fünfräppler und Fünfliber und eine 10-Franken-Goldmünze für die Nachfahren deponiert.

«Ein Höhepunkt, aber noch nicht ganz der Schlusspunkt», kommentierte Kirchgemeindepräsident Johannes Burger Anfangs Dezember 2016 die Installation der

Kugeln und der aufgefrischten beiden Wetterfahnen auf dem Kirchturmdach, das mit einem Lift erschlossen wurde. Peter Schild kletterte sogar die 200 Treppenstufen auf die luftige Höhe von 35 Metern hoch. Auch Jolanda Hofmann, die Bauleiterin vom Büro Baumann und Waser, wohnte der kleinen Zeremonie zu dieser wichtigen Bauetappe bei. Und alle genossen die grossartige Rundschau bei blauem Himmel auf all die Schlösser ringsum, den Jura und die Altstadt an diesem sonnigen Spätherbsttag.

Die weissen Vorhänge, hinter denen sich die Stadtkirche seit dem Jugendfest 2016 versteckte, konnten allerdings noch nicht ganz entfernt werden. Aber die goldenen Kugeln und Wetterfahnen sind seither wieder weit herum sichtbar. Symbole für den spirituellen Ort mitten unter uns.



Auf luftiger Höhe von 35 Metern begutachten Bauleiterin Jolanda Hofmann, Peter Schild und Kirchenpflegepräsident Johannes Burger die glanzvolle Kirchenspitze. Pascal Meier



Die Stadtkirche erstrahlt in neuem Glanz. Der Festgottesdienst war gut besucht. Daniel Schranz

Einweihung in Freude und Dankbarkeit

Mit einem Abendmahl-Gottesdienst, Ansprachen, viel Musik, Besichtigungen und Apéro wurde am Sonntag, 26. März 2017, die feierliche Einweihung der sanierten Stadtkirche begangen: «Ein festlicher Innenraum, wo sich Vergangenheit und Zukunft zeitlos und würdevoll miteinander verbinden», würdigt Denkmalpfleger Jonas Kallenbach das gelungene Werk. «In diesem Raum steckt so viel handwerkliches Können. Er ist gewachsen und trägt seine Geschichte in sich. Während der Arbeiten zeigte sich dies immer wieder», sekundiert Architektin Jolanda Hofmann. Kirchenpflegepräsident Johannes Burger seinerseits betont: «Wir haben alles daran gesetzt, dass die Stadtkirche weiterhin ihren festen Platz in uns und in unserer Stadt einnehmen kann.» Und Pfarrerin Susanne Ziegler betet: «Gott, wir sind dankbar für die abgeschlossene Renovation, dankbar für Deine schützende Hand, die Du über alle baulichen Tätigkeiten ausgebreitet hast. Wir wollen heute Dein Haus wieder füllen mit Deinem Heiligen Geist, bitten Dich um Deine Gegenwart und Deinen Segen.» In der Predigt lädt sie die Gemein-

de ein, dem Haus wieder den lebendigen Geist einzuhauchen. Durch Beten, Gottesdienste feiern, Suchen nach Stille, Meditation, Trost und Frieden. Kerzen sollen angezündet, Lieder gesungen und Musik gespielt werden. Und die Orgel würde erklingen zum Lobe Gottes und zur Freude der Menschen.

Ganz in diesem Sinne war das Rahmenprogramm denn auch ausgestaltet. Das Ensemble Academia Musica bereicherte unter der Leitung von Andreas Westermann und mit Einlagen der erblindeten Sopranistin Pavla Flamova aus Tschechien berührend den Gottesdienst und konzertierte mit dem Magnificat von Johann Sebastian Bach. Zum Abschluss gegen Abend präsentierte Stadtkirchen-Organist Andreas Jud mit Werken von Max Reger und Charles-Marie Widor brilliant die erweiterte Klangfülle des Instrumentes. Nach dem Apéritiv im Freien wurden zahlreichen Interessierten Führungen durch das renovierte Gotteshaus samt Turmbesteigungen angeboten, für die Kinder stellten Bubu und Baba die Orgel vor, und schliesslich erklang um 17 Uhr mächtig das volle Geläute der erneuerten Glocken.

Das Läuten stört nur wenige Leute

Während rund einem Dreivierteljahr haben die Anwohner relative Ruhe genossen, weil im Zuge der Sanierung der Stadtkirche auch das Glockengeläut revidiert wurde. Nach der feierlichen Einweihung ist der courant normal wieder eingekehrt, welchen sie aufgrund einer Umfrage verhindern wollten.

«Die Ruhepause war wohltuend», sagt Ruth Ramstein, die Initiantin eines Rundschreibens, das sie prophylaktisch bereits im Oktober 2016 lanciert hatte. Unter dem Titel: «Vermissen Sie etwas? Was vermissen Sie?» verteilte sie 100 Fragebögen in der unmittelbaren Umgebung der «Lärmquelle». Der Rücklauf war indes bescheiden: 18 Anwohner aus der Hinteren und Vorderen Kirchgasse, der Rathaus- und der Eisengasse beantworteten die acht Fragen betreffend sämtliche der gängigen Geläut-Szenarien.

Die Auswertung der Antworten ergab folgende unterschiedliche Resultate. Seit der vorübergehenden Verstummung der Kirchenglocken wurden von der Mehrheit vor allem das Abendgeläut zwischen 17 und 21 Uhr, das 11-Uhr-Geläut, das Ein- und Ausläuten von Sonntagsgottesdiensten, Konzerten und Veranstaltungen sowie die Viertelstundenschläge keineswegs vermisst. Ein ähnliches Bild gibt natürlich auch die Statistik der Erwartungen der Betroffenen ab: Auf keinen Fall sollen künftig die Glocken am Abend, vor und nach Gottesdiensten und andern Veranstaltungen sowie um 11 Uhr und alle Viertelstunden erklingen.

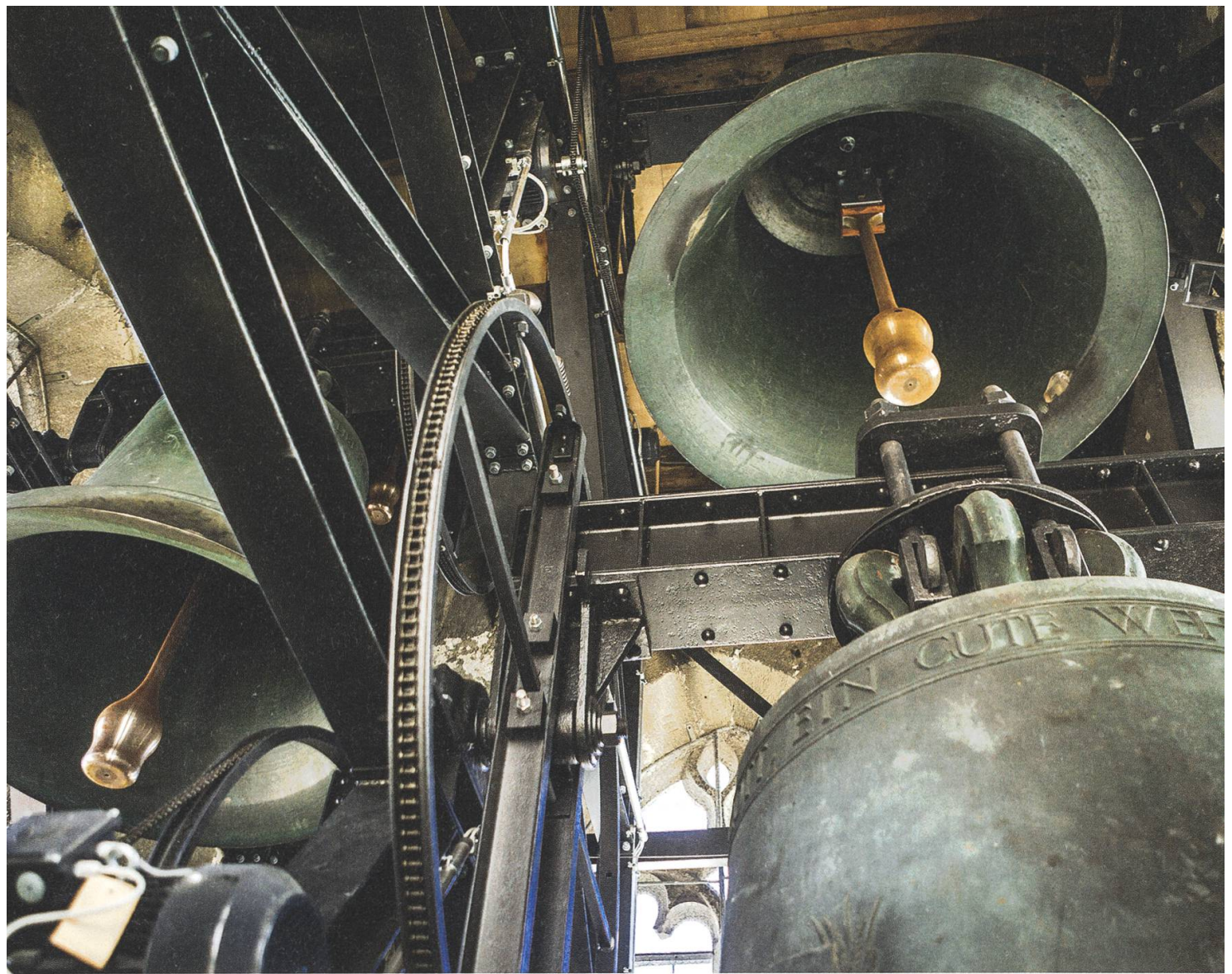
Wann die Glocken läuten

Viertelstundenschläge (6–22 Uhr); volle Stundenschläge (6–22 Uhr); 11-Uhr-Geläut; Abendgeläut zwischen 17–21 Uhr; Ein- und Ausläuten der Sonntagsgottesdienste ab 9 Uhr. Ein- und Ausläuten von Hochzeiten, bei Abdankungen und bei Konzerten und andern kirchlichen Veranstaltungen.

Entgegen der Ankündigung hat Ruth Ramstein die Auswertung der Umfrage nicht der Kirchenpflege der reformierten Kirchgemeinde Lenzburg-Hendschiken zugestellt. Sie ist sich durchaus bewusst, dass das Resultat quantitativ und qualitativ nicht repräsentativ ist, von der totalen Zustimmung bis zur völligen Ablehnung des Geläutes haben sämtliche Differenzierungen resultiert: «Ich will nicht provozieren, sondern informieren und diskutieren.»

Ramstein ist als Bewohnerin der obersten Etagen des «Durchbruchs» besonders betroffen, befindet sie sich doch so zu sagen auf «Ohrenhöhe» der Kirchenglocken. Und sie weist darauf hin, dass in der Lenzburger Altstadt noch weitere Glocken regelmässig Ton angeben: im Rathaus, an der KV-Schule und von der Katholischen Kirche. «Neben Strassen- und Baulärm, Bahn usw. sind das vier Geläute, die relativ dominant sind.» Zu viel des Guten für die auf ein Hörgerät angewiesene Frau, welche deshalb besonders auf schlagartige Geräusche empfindlich reagiert.

Auf Anfrage nimmt Johannes Burger, Präsident der Kirchenpflege, welche die bis-



Einige Anwohner fühlen sich vom Geläut der revidierten Glocken der Stadtkirche belästigt. Chris Iseli

herigen Läut-Gewohnheiten weiter führen wird, wie folgt Stellung: «Seit über 600 Jahren existiert das Gotteshaus in der Stadt Lenzburg. Dieses war und ist ein sicht- und hörbarer Teil der Altstadt. Die Kirchenpflege steht in der Pflicht, Tradition und Brauchtum zu bewahren und dazu gehört auch das Geläute der Stadtkirche. Glocken stellen ein wichtiges Kulturgut dar und ihr Zweck besteht in ihrer Wahrnehmbarkeit.» Die Kirchenpflege nehme indes zur Kenntnis, dass sich einige Anwohner teilweise oder ganz an jeglichem Geläut der beiden Kirchen und der anderen glockentragenden Gebäude stören. Andererseits habe es bei der Einweihung «zahlreiche Rückmeldungen von Bewohnern gegeben, die sich über die Wiederaufnahme der

Läut-Tradition freuen.» Und Burger weist darauf hin, dass die beiden Kirchgemeinden bereits seit längerem gehandelt und auf den nächtlichen Viertelstunden- und Stundenschlag zwischen 22.00 und 06.00 Uhr verzichten. «Dies ist ein Kompromiss für diejenigen, die sich rund um die Uhr den Schlag wünschen und denjenigen, die sich generell daran stören», schliesst der Kirchenpflegepräsident.

Mehrheit für Kirchenglocken

Bei einer Umfrage der «Schweiz am Sonntag» im Februar 2017 waren von 1562 Teilnehmern 62,5 Prozent dagegen, dass alle Kirchenglocken in der Nacht schweigen sollen, nur 37,5 Prozent sprachen sich dafür aus.